Bezugspreis: Monatlich in Neuenbürg ℳ 1.50. Durch die Post im Orts- und Oberamtsverkehr, sowie im sonst. inl. Verk. ℳ 1.56 m. Postbestellgeb. Preise freibl. Preis einer Nummer 10 ₰.

In Fällen höh. Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung od. auf Rückerstattung des Bezugspreises.

Bestellungen nehmen alle Poststellen, sowie Agenturen u. Austrägerinnen jederzeit entgegen.

Fernsprecher Nr. 4.

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Druck und Verlag der C. Meeh'schen Buchdruckerei (Inhaber D. Sautter). Für die Schriftleitung verantwortlich D. Strem in Neuenbürg.

Anzeigenpreis: Die einsp. Petitzeile oder deren Raum im Bez. 20, außerh. 25 ₰, Rekl.-Z. 80 ₰ mit Ins.-Steuer. Kollekt.-Anzeigen 100%, Zuschlag. Offerte u. Auskunfterteilung 20 ₰. Bei größ. Aufträgen Rabatt, der im Falle des Mahnverfahrens hinfällig wird, ebenso wenn Zahlung nicht innerhalb 8 Tagen nach Rechnungsdatum erfolgt. Bei Tarifänderungen treten sofort alle früh. Vereinbarungen außer Kraft.

Gerichtsstand für beide Teile: Neuenbürg.

Für tel. Auftr. wird keine Gewähr übernommen.

№ 177. | 5 | Montag, den 2. August 1926. | 84. Jahrgang.

Deutschland.

Stuttgart, 31. Juli. Der heutige Staatsanzeiger veröffentlicht in seinem amtlichen Teil folgende Bekanntmachung des Staatsministeriums: Am Mittwoch den 11. August 1926 sind zur Feier des Verfassungstages die staatlichen Dienstgebäude in den Reichs- oder den Landesfarben zu beflaggen. Zur Teilnahme an etwaigen Feiern kann den Beamten und Angestellten, soweit die Dienstverhältnisse es gestatten, Dienstbefreiung gewährt werden.

Stuttgart, 31. Juli. Der Treuhänder für die Ablösung der Markanleihen der bürgerlichen Gemeinden, Oberregierungsrat Brodbeck, bei der Ministerialabteilung für Bezirks- und Körperschaftsverwaltung ist von dem Kultministerium zum Treuhänder für die Anleihen kirchlicher Körperschaften und Stiftungen bestellt worden.

Stuttgart, 31. Juli. Das Ministerium des Innern hat ein Muster für die Gebührenordnung der Amtskörperschaften im Verfahren zur Beitreibung von Beiträgen und Gebühren bekanntgegeben. Gebührenordnungen von Amtskörperschaften, die nach diesem Muster aufgestellt werden, gelten als zum voraus genehmigt.

Berlin, 31. Juli. Der Reichswehrminister erläßt folgende Danksagung an die Wehrmacht: „In der Hochwassernot der letzten Wochen hat die Wehrmacht vielfach Hilfe im Reiche geleistet. Bevölkerung und Behörden haben ihr Dank gesagt, daß sie sich immer tatkräftig und opferbereit in den Dienst des Volkes gestellt hat. Ich spreche den beteiligten Truppenverbänden meine volle Anerkennung aus."

Berlin, 31. Juli. Nach einer Erklärung der russischen Handelsvertretung sind, wie der „Börsencourier" mitteilt, auf Grund des Kreditabkommens zwischen den deutschen Banken und der russischen Regierung bisher Geschäftsabschlüsse in Höhe von etwa 40 Millionen Mark getätigt worden. Davon entfallen 14 Millionen auf Werkzeugmaschinen, drei Millionen auf elektrische Artikel, das übrige diente großen technischen Prozesten.

Berlin, 31. Juli. Die Magdeburger Mordaffäre wächst sich je länger je mehr zu einem widerlichen Polizeiskandal aus. Das preußische Innenministerium hat noch gestern abend den Stellvertreter des preußischen Justizministeriums, Staatssekretär Fritze, von der Beschwerde verständigt, die es gegen den Untersuchungsrichter in der Magdeburger Justizaffäre, Kölling, erhebt.

Produktive Erwerbslosenfürsorge.

Stuttgart, 30. Juli. Der gegenwärtige Stand der Erwerbslosigkeit und die starke Wahrscheinlichkeit, daß sich die Erwerbslosigkeit in den nächsten Monaten eher noch steigert, erfordern gebieterisch von allen maßgebenden Faktoren die Bereitstellung von Arbeitsgelegenheit für die Erwerbslosen (die Aufnahme von Notstandsarbeiten, und zwar von solchen möglichst großen Umfangs), damit wenigstens ein erheblicher Teil der Erwerbslosen, der zu solchen Arbeiten fähig ist, nicht untätig der Fürsorge zur Last liegt, sondern seine Kräfte zum Nutzen der Volksgemeinschaft und zu seinem eigenen verwerten kann. Die großen Projekte, die nach den Mitteilungen in der Presse von der Reichsregierung zur Beschäftigung Erwerbslöser in Aussicht genommen sind, treffen Württemberg nur zu einem verhältnismäßig kleinen Teil, auch steht zu befürchten, daß bis zu dieser Inangriffnahme — es handelt sich in der Hauptsache um den Neckarkanal — noch geraume Zeit vergehen wird. Bis dahin aber wird es Aufgabe der Gemeinden und des Landes sein, für eine möglichst weitgehende Beschäftigung der Erwerbslosen zu sorgen. Träger der Arbeiten werden wohl in der Hauptsache die Gemeinden sein müssen. Doch ist es den Gemeinden, denen ein großer Teil der Lasten der Erwerbslosenfürsorge zu tragen obliegt und die auch sonst finanziell schon bis an die Grenze belastet sind, nicht möglich, Arbeiten in genügendem Umfange bereit zu stellen, wenn ihnen nicht in weitgehendem Maße das Land zu Hilfe kommt. Zumindest müssen die Möglichkeiten, die die Bestimmungen über öffentliche Notstandsarbeiten bieten, ausgenützt werden. Es muß aber auch, da namentlich in den Industriegemeinden mit großer Erwerbslosigkeit die übrigen Möglichkeiten zur Bereitstellung von Notstandsarbeiten zur Neige gehen, eine Erweiterung dieser Bestimmungen eintreten nach der Richtung, daß auch der Wohnungsbau aus Mitteln der Erwerbslosenfürsorge gefördert werden kann.

Mit diesen Fragen hat sich dieser Tage der Ausschuß des Verbands württembergischer Arbeitsnachweise unter dem Vorsitz von Rechtsrat Dr. Elsaß sehr eingehend befaßt. Er steht auf dem Standpunkt, daß es viel wichtiger und auch, da das Baugewerbe ein anerkanntes Schlüsselgewerbe ist, zu der Ankurbelung der Wirtschaft viel dienlicher wäre, den Wohnungsbau mit allen Mitteln zu fördern, statt Arbeiten als Notstandsarbeiten auszuführen, deren volkswirtschaftlicher Wert oft kein sehr großer ist, die aber auch für die Belebung der Wirtschaft im Ganzen, jedenfalls für den jetzigen Augenblick, kaum von Bedeutung sind. Würden alle die Mittel, oder wenigstens der größere Teil davon, die jetzt zur Förderung von Notstandsarbeiten aller Art aufgewendet werden, ausschließlich zur Förderung des Wohnungsbaus verwendet, so würde dadurch der Baumarkt eine ganz wesentliche Belebung erfahren, die Wohnungsnot würde dadurch, wenn auch nicht sofort behoben, so doch wesentlich gemindert und es würde eine große Anzahl von Gewerben, die als Lieferant für das Baugewerbe in Frage kommen, Beschäftigung erhalten. Diese Ausführungen hat der Verband dem Württ. Arbeitsministerium vorgelegt mit der Bitte an die Landesregierung, in möglichst weitem Umfange Landesmittel für die Förderung von Notstandsarbeiten bereit zu stellen, damit die Förderung von Notstandsarbeiten im Rahmen der vom Reichsarbeitsministerium erlassenen Bestimmungen und bis zu deren vorgesehenen Höchstgrenze nicht an dem Fehlen der Landeszuschüsse scheitert, bei der Reichsregierung dahin hinzuwirken, daß künftighin auch Wohnungsbauten aus Mitteln der Erwerbslosenfürsorge in gleichem Umfange wie andere Arbeiten gefördert werden können.

Verleihung von Staatspreisen für Landwirtschaft.

Stuttgart, 31. Juli. Für die Verleihung von Staatspreisen bei landwirtschaftlichen Ausstellungen und Prämierungen hat das Ernährungsministerium Richtlinien erlassen. Bei staatlichen Bezirkstierschauen werden Geldpreise nebst Preisurkunden und daneben für die beste Leistung innerhalb einer Klasse eine bronzene Staatsmedaille verliehen. Die Medaille wird an den gleichen Aussteller nur einmal verliehen. Für wiederholte Spitzenleistungen bei späteren Schauen erhält der Preisträger neben dem Geldpreis nur eine Preisurkunde ohne Medaille. Nach dreimaliger Prämierung in diesem Sinne erhält er die silberne Staatsmedaille nebst Urkunde und bei weiteren Spitzenleistungen Urkunde ohne Medaille je neben dem Geldpreis. Bei Pferde- und Rindviehprämierungen anläßlich des landwirtschaftlichen Hauptfestes werden Geldpreise nebst Preisurkunden verliehen und daneben bei Einzelprämierungen für 1. Preise eine bronzene Staatsmedaille, bei Sammlungen für 1. Preise eine silberne Staatsmedaille, für alle übrigen Preise eine bronzene Staatsmedaille. Bei Veranstaltungen der Landwirtschaftskammer wird für die beste Leistung innerhalb einer Klasse der Landwirtschaftskammer eine bronzene Staatsmedaille nebst Urkunde zur Verfügung gestellt. Nach dreimaliger Prämierung kann die silberne Staatsmedaille nebst Urkunde und bei weiteren Spitzenleistungen Urkunde ohne Medaille verliehen werden. Für Veranstaltungen sonstiger Landesorganisationen wird eine beschränkte Zahl von Staatsmedaillen nebst Preisurkunden zur Verfügung gestellt. Für die Veranstaltungen der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft werden Sachehrenpreise und eine beschränkte Zahl von Staatsmedaillen mit Preisurkunden zur Verfügung gestellt. Für sonstige Veranstaltungen kann eine beschränkte Zahl bronzener Staatsmedaillen nebst Preisurkunden zur Verfügung gestellt werden. *

Landestagung der Württ. Ortsvorsteher.

Gmünd, 30. Juli. Gleichzeitig mit dem Verein Württ. Körperschaftsbeamter hielt am 30. Juli die Vereinigung württ. Ortsvorsteher ihre Landesversammlung hier. Am Freitag nachmittag fand im Saale des Kath. Vereinshauses die Mitgliederversammlung unter dem Vorsitz von Schultheiß Rath-Lustnau statt, an der etwa 200 Ortsvorsteher aus allen Teilen des Landes teilnahmen. Nach Begrüßungsansprachen des Vorstands und des Oberamtmanns Paradeis-Gmünd, sowie des Vertreters der Stadt, Oberrechnungsrat Schee! — Oberbürgermeister Lülling ist immer noch krank —, des Vertreters des Städtetags, Rechtsrat Dr. Frank, des Verwaltungsdirektors Schmid vom Gemeindetag, des Vorsitzenden des Körperschaftsbeamtenvereins, Stadtschultheiß Baur-Nürtingen, des Vertreters des Württ. Beamtenbundes, Polizeikommissar Ganz und des Vertreters des Zentralverbands Württ. Gemeindebeamten Oberrechnungsrat Einsele, der Vertreter der Bezirksvereinigungen, Oberamtspfleger Keiser-Gmünd und Schultheiß Kuhn-Mögglingen, erstattete Schultheiß Rath den Geschäftsbericht, aus dem besonders interessiert, daß der neue Entwurf der Gemeindeordnung gestern vertraulich den interessierten Organisationen zugegangen ist. Wenn der Vertreter des Gemeindetags bei seiner Begründung darauf hingewiesen habe, daß in dem Entwurf die Wünsche der Ortsvorstehervereinigung zum Teil ein erfreuliches Entgegenkommen gefunden haben, so sei doch in bezug auf die bessere Sicherung der Stellung der auf Zeit gewählten Ortsvorsteher nicht ganz den letztes Jahr erhobenen Forderungen Rechnung getragen worden. Die Kleine Anfrage des Vorsitzenden wegen der Entscheidung des Oberlandgerichts über die Zuständigkeit des Ortsvorstehers als Ratschreiber bei Käufen, an denen die Gemeinde beteiligt ist, sei bisher ohne Antwort geblieben. Am Schluß des Geschäftsberichts wies der Vorstand die mehrfach aufgetretenen Angriffe einer politischen Partei und der Württ. Landwirtschaftskammer mit dem Bemerken zurück, daß den Ortsvorstehern jede Landwirtschaftsfeindlichkeit absolut fernliege. Die Jahresrechnung wurde ohne Aussprache gutgeheißen. Hierauf hielt Stadtschultheiß Dr. Blaicher-Freudenstadt einen Vortrag über „Die Entwicklung des deutschen Gemeindeverfassungs- und Verwaltungsrechtes seit der Staatsumwälzung". In den grundlegenden Ausführungen gab der Redner besonders der Genugtuung darüber Ausdruck, daß der Gedanke einer einheitlichen schablonisierten Regelung der Gemeindeverfassung für das ganze Reich endlich erledigt zu sein scheine. Im Wahlrecht in der Gemeinde wurde besonders das zu niedrige Wahlalter beanstandet. Die verstärkte Bindung der Gemeinderatsmitglieder an die Parteischablone wirke sich jedenfalls ungünstig aus. Unter allgemeiner Zustimmung wandte sich der Referent gegen die Sonntagswahlen, die den mit der Durchführung Betrauten mehrere Sonntage jedes Jahres rauben. Wahlen könnten ebensogut am Samstag stattfinden. Auch sei ein Abstrich an der Zahl der Gemeinderäte im neuen Entwurf zu wünschen, da große Kollegien den Gang der Geschäfte unliebsam verzögern. Dem Jubel bei der Abschaffung der Lebenslänglichkeit des Ortsvorsteheramtes sei bei Staat und Bürgerschaft ein starker Katzenjammer gefolgt. Man habe erkannt, daß die Unabhängigkeit bei wichtigen Maßnahmen mehr oder weniger durch die Wahlrücksichten verloren gegangen sei. Namentlich beim Strafwesen und bei der Steuereinziehung mache sich eben der Ortsvorsteher naturgemäß unbeliebt. Während Kirche und Schule die Früchte der Selbstverwaltung in hohem Maße genießen, sei es mit dem Selbstverwaltungsrecht der Gemeinden „im Rahmen der Gesetze" recht mangelhaft bestellt. Die Eingriffe in die Gemeindeverwaltung mehren sich stetig. Es gelte deshalb, diese Mängel des Parlamentarismus nach Möglichkeit abzuschwächen und unentwegt für die wirkliche Selbstverwaltung der Gemeinden zu kämpfen. Stadtvorstand Dr. Lang von Bangen-Schwenningen begründete die Anträge zu der Frage der Pensionsverhältnisse der Ortsvorsteher. Mit der befristeten Pension für die auf Zeit gewählten Ortsvorsteher stehe Württemberg mit einer einzigen Ausnahme (Sachsen) allein auf weiter Flur im ganzen Reiche. In allen deutschen Landen seien die Pensionsverhältnisse wesentlich günstiger als bei uns. Es muß verlangt werden, daß bei schuldloser Nichtwiederwahl nach zehn Jahren die lebenslängliche Pensionierung Platz greift. Auch wäre zu fordern, daß die Wiederwahl dann wegfällt, wenn hierfür eine qualifizierte Mehrheit im Gemeinderat vorhanden ist. Auch die Frage der Amtsbezeichnung solle mit Rücksicht auf die Gebräuche im übrigen Reiche einheitlich geregelt werden. Bürgermeister und Oberbürgermeister sollten als einzige Amtsbezeichnung eingeführt werden. Die genannten Forderungen auf lebenslängliche Pensionierung, auf Aenderung der Wiederwahlbestimmungen und der Amtsbezeichnungen wurden in Entschließungen gutgeheißen. — Zum Schluß brachte OSR. Jäckle-Heidenheim den Dank der Mitglieder an den Vorstand zum Ausdruck.

Klage gegen Dr. Levi.

München, 31. Juli. Wegen der von dem Reichstagsabgeordneten Dr. Levi erhobenen ehrenrührigen Beschuldigungen gegen den bayrischen Justizminister Gürtner wird aller Voraussicht nach die Offizialklage erhoben werden. Dr. Levi hat den ungeheuerlichen Vorwurf erhoben, Gürtner habe als Oberregierungsrat im Justizministerium eine Strafverfolgung der Mörder des Kellners Hartung verhindert und die Aufhebung der Haftbefehle trotz Einspruchs des Referenten im Polizeipräsidium durchgesetzt. Seine Behauptungen stützt Levi durch willkürliche und mißbräuchliche Veröffentlichungen aus den dem Femeausschuß zur Verfügung gestellten bayerischen Gerichtsakten. Die „München-Augsburger Abendzeitung" weist heute auf Grund einer eingehenden Kenntnis der Akten im einzelnen nach, in welch willkürlicher Weise Dr. Levi bei seinen Veröffentlichungen wesentliche Teile unterschlägt und die Auszüge zweckdienlich zur Verbeugung der Oeffentlichkeit zurechtmacht. Sie bezeichnet auf Grund ihrer Aktenkenntnis die Darstellungen Levis als glatten Schwindel.

Ein Flaggenzwischenfall auf dem Deutschen Studententag in Bonn.

Bonn, 31. Juli. Gestern veranstaltete die Studentenschaft der Universität Bonn für die Teilnehmer am Deutschen Studententag einen Begrüßungsabend. Zu Beginn der Feier wehten von der Empore die Fahnen schwarz-rot-gold und schwarz-weiß-rot. Die Bonner Studentenschaft hatte ursprünglich nur eine Schmückung in den Farben schwarz-rot-gold besorgt und auch die Stadt Bonn durch ein Schreiben zu einem gleichen Vorgehen veranlaßt. Der Hauptausschuß der Deutschen Studentenschaft hatte jedoch die Anbringung der schwarz-weiß-roten Fahnen veranlaßt, als des Symbols, unter dem die Studentenregimenter im Weltkrieg gekämpft hätten. Der Vorsitzende der Bonner Studentenschaft, Wager, veranlaßte unmittelbar vor Beginn der Veranstaltung die Niederholung der schwarz-weiß-roten Flaggen. Daraufhin verließ der größte Teil der Anwesenden den Saal, sodaß die Reden des Vorsitzenden der Bonner Studentenschaft und des Kreises 5 (Westdeutsche Hochschule) vor fast leerem Saal stattfanden. Beide Redner betonten, daß der Gemeinschaftsgeist über alle kleinlichen Bedenken siegen müsse. Der Vorsitzende der Deutschen Studentenschaft, Bauer, drückte dann sein Bedauern über den Zwischenfall aus, besonders deshalb, weil der politische Flaggenstreit in die Studentenschaft hineingetragen worden sei. Man müsse die Gefühle der anderen Seite achten. Die schwarz-weiß-rote Fahne sollte das Symbol des Gedankens der Gefallenen sein. Auch schwarz-weiß-rot sei ein hohes Symbol, für das große Teile des deutschen Volkes eintreten. Er mahnte, die Politik zu vergessen und die Arbeit vor den Streit um Fahnen und Weltanschauungen zu stellen. Da die Bonner Studentenschaft, die der eigentliche Urheber dieses unerfreulichen Streites war, den Abend fortsetzen wollte, versammelte sich die große Mehrheit in einem anderen Saal und hielt dort einen Begrüßungsabend ab. Anläßlich des in Bonn stattfindenden 9. deutschen Studententags richtete Reichspräsident v. Hindenburg im Augustheft der Berliner Hochschulnachrichten die folgenden Worte an die Deutsche Studentenschaft: „Der deutschen Studentenschaft wünsche ich für den Studententag in dem schönen, nunmehr endgültig befreiten Bonn vollen Erfolg. Möge die akademische Jugend in der Pflege vaterländischer Gesinnung in ernstem Streben nach sachlicher Arbeit und in der Ueberwindung politischer Gegensätze ihr Ziel sehen."

Ausland.

Paris, 31. Juli. Der „Quotidien" meldet aus Athen, daß reich beschloß in seiner heutigen Sitzung, den Diskontzinsfuß von 6 auf 7½ Prozent zu erhöhen, den Zinsfuß für Vorschüsse von 8 auf 9½ Prozent. Der bisherige Zinsfuß von 6 Prozent war seit dem 9. Juli 1925 in Kraft. — Frankreich und Belgien wollen zur Stützung ihrer Währung auf dem internationalen Geldmarkt gemeinsam vorgehen.

Paris, 31. Juli. Der „Quotidien" lebet aus Athen, daß ein Aufruhr in der Flotte unter Führung des Chefs des Admiralstabes ausgebrochen sei. Die Regierung Pangalos lasse diese Nachrichten dementieren, wobei aber bekannt werde, daß Pangalos strengste Maßnahmen gegen alle Teilnehmer an der Revolte vorgenommen habe. Die Zeitung „Politika" ist suspendiert worden.

Der große Ausverkauf in Frankreich.

Man erlebt jetzt in Frankreich vielfach dieselben Erscheinungen, die Deutschland während der Inflationszeit hatte durchmachen müssen. In Cherbourg treffen Hunderte von Engländern ein, die im vollsten Sinne des Wortes alles aufkaufen, was überhaupt nur zu haben ist. Sie kommen für ganz kurze Zeit, manchmal nur wenige Stunden, und kaufen Automobile, Autoreifen, Porzellanservice, Wäsche usw. Die nächsten Straßen am Hafen von Cherbourg sind bereits vielfach leergekauft worden. Aus Amiens wird gemeldet, daß dort Engländer auftauchen, die den Bauern das Getreide auf dem Felde abkaufen. Sie übernehmen selbst die Ernte und verpflichten sich sogar noch, das Stroh den Bauern zu überlassen.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Unterdrückungsmaßnahmen im Elsaß.

Paris, 31. Juli. Der Justizminister Barthou brachte gestern einen Regierungsentwurf ein, der den Zweck hat, die „Propaganda" in Elsaß-Lothringen, die sich gegen die Autorität der Nationalregierung richte, mit allen gesetzlichen Mitteln zu unterdrücken. Der Zweck dieses Gesetzentwurfes liegt klar. Es handelt sich um eine scharfe Bekämpfung der autonomistischen Bewegung in Elsaß-Lothringen.

Poincarés Steuervorlage angenommen.

Paris, 31. Juli. Die Kammer erledigte heute nachmittag die gesamte Steuervorlage Poincarés. Selbst die Forderungen, die noch vor einigen Wochen die schärfsten Kämpfe herbeigeführt hatten, wurden ohne jede Debatte angenommen. Unter anderem die Erhöhung der Geschäftsumsatzsteuer auf zwei Prozent, das Recht der Regierung, die Zollsätze im Verordnungswege zu bestimmen und die Erbschaftssteuer zu erhöhen. Vor der Gesamtabstimmung wurde namens der Radikalsozialisten eine Erklärung verlesen, daß sie sich der Stimme enthalten würden. Die gesamte Steuervorlage wurde mit 296 gegen 188 Stimmen angenommen. Es wurde der Beschluß gefaßt, daß diese in drei Tagen in Kraft treten soll.

Die unbeliebten Amerikaner.

Paris, 31. Juli. Trotz des Einschreitens der Behörden kommen immer noch Belästigungen von Ausländern in Paris vor. Gestern nachmittag wurde ein Amerikaner, der in Gesellschaft von Landsleuten den Luxemburg-Garten besichtigt, von einem Franzosen wegen seines angeblich zu lauten Auftretens zur Rede gestellt. Es entspann sich zwischen beiden ein heftiger Wortwechsel, der sehr bald zu einer Schlägerei ausartete. Der Franzose wurde von dem Amerikaner niedergeboxt, worauf dessen Landsleute zu Hilfe kamen. Die Polizei griff ein und nahm die Beteiligten in Haft.

Zuspitzung der Lage in Mexiko.

Mexiko-City, 31. Juli. Die Lage im Land spitzt sich immer mehr zu. Als Antwort auf die Ausweisung des päpstlichen Legaten Monsignore Tito Cresti haben die Priester die Kirchen verlassen. Cresti, dem Präsident Calles 24 Stunden Frist zum Verlassen des Landes stellen ließ, soll den Rat zum Boykott der Kirchen gegeben haben. Die mexikanische Armee befindet sich in erhöhtem Alarmzustand. Die Nationalbank hat bis auf weiteres die Einlösung von Schecks eingestellt, um die Abgabe von Bargeld zu verhindern. Ein Richter und ein anderer Mexikaner gerieten in Streit über die Politik, andere kamen hinzu und die beiden wurden getötet. Die Zahl der Verhaftungen steigt dauernd. Der Vorstand des katholischen Vereins junger Männer ist verhaftet worden. In der Kirche von Santa Katherina erdolchte eine Frau vier Männer in Verfolg eines Streites über die Kirche. Die Truppen treffen Vorbereitungen für die Beschlagnahme der 12 000 Kirchen Mexikos.

Englands Falschspiel.

London, 31. Juli. Die Septembertagung des Völkerbunds in Genf bildet den Gegenstand diplomatischer Verhandlungen zwischen London und Paris. Die englische Regierung wünscht, daß Deutschlands Wahl am ersten Tag stattfinden soll. Acht oder zehn Tage später soll die Abstimmung über die Aufnahme anderer ständiger oder nichtständiger Ratsmitglieder stattfinden. Vorverhandlungen sind in Genf nötig. Man glaubt, daß mindestens zehn Tage erforderlich sind, um eine Verständigung unter den Hauptmächten herbeizuführen. Drei Sitze sollen den lateinamerikanischen Staaten zugewiesen werden. Man spricht davon, daß sich Spanien mit einem dreijährigen Sitz begnügen werde und daß schließlich auch Deutschland nach seiner Aufnahme in den Rat für die Aufnahme Spaniens stimmen werde.

Aus Stadt und Bezirk.

Neuenbürg, 31. Juli. (Bauernregeln im August.) Auch für den August gibt es viele alte Bauernregeln, die das Wetter meist irgendwie mit dem Gedeihen von Brot und Wein oder mit dem mutmaßlichen Charakter des Winters in Beziehung setzen: Wenns im August stark tauen tut, d'recht das Wetter meistens gut. — Ists in der ersten Augustwoche heiß, so bleibt der Winter lange weiß. — August ohne Feuer, macht das Brot teuer. — Im August viel Regen, ist dem Wein kein Segen. — Bläst im August der Nord, so dauert gutes Wetter fort. — Der August muß Hitze haben, sonst wird der Früchte Zahl und Güte begraben. — Je dichter der Regen im August, je dünner wird der Most. — Viel Hitze am Dominikus (1. August), ein strenger Winter kommen muß. — Zu Oswald (5. August) wachsen die Rüben bald. — Wenns an Oswald regnet, wird teuer das Getreid und wären alle Berge aus lauter Mehl bereit't. — Mariä Himmelfahrt (15. August) Sonnenschein, bringt viel Obst und guten Wein. — Hat unsere Frau gut Wetter, wenn sie zum Himmel fährt, gewiß sie dann uns allen viel guten Wein beschert. — Um die Zeit von Augustin (28. August) ziehn die warmen Tage hin.

Neuenbürg, 2. Aug. Bei dem gestern im Stadtgarten in Pforzheim stattgefundenen Bubikopfwettbewerb erhielt Frau Willy Kraver den 1. Preis.

(Wetterbericht.) Der westliche Hochdruck dehnt sich nach Norden aus und beherrscht vorwiegend die Wetterlage. Für Dienstag und Mittwoch ist, wenn auch mehrfach bedecktes, doch nur zu unbedeutenden Störungen geneigtes Wetter zu erwarten.

Wildbad, 31. Juli. In der Gemeinderatssitzung vom 27. Juli nahm der Gemeinderat Kenntnis von dem Gutachten des Herrn Geh. Bergrats Prof. Krusch, Präsident der geologischen Landesanstalt in Berlin, über die Anwendbarkeit der radioaktiven geophysikalischen Methode beim Nachweis von Verwerfung für Talsperrenpläne, zur Frage der Gefährdung der Wildbader Thermalquellen durch den Wasserversorgungsplan Stuttgarts. Das Gutachten bestätigt, daß den Untersuchungen der „Erde" in Göttingen, auf die sich die Stadt Stuttgart hauptsächlich stützt, für die vorliegende Frage keine ausschlaggebende Bedeutung beigemessen werden kann. — Nach eingehender Beratung hat der Gemeinderat in seiner Sitzung vom 29. Juli beschlossen, das frühere Schwarzwaldhotel hier um den Preis von 40 000 Mark zurückzuerwerben und in dem Anwesen 10 bis 12 Kleinwohnungen einrichten zu lassen, womit dann der Bedarf an solchen gedeckt ist, sodaß man in Kürze an die Aufhebung der Wohnungszwangswirtschaft in hiesiger Stadt denken kann.

25jähriges Jubiläum des Turnvereins Schömberg.

Schömberg, 1. August 1926.

Vom Wetter begünstigt, war es dem Turnverein Schömberg vergönnt, gestern und am heutigen Tage die Feier seines 25jährigen Bestehens unter Teilnahme von Vereinen des Unt. Schwarzwaldgaues sowie weiterer Gastvereine zu begehen. Schömberg hatte sich in ein Festgewand gehüllt, das ihm wie dem Jubelverein Ehre machte. Eingeleitet wurde die Feier mit einem

Festbankett

am Samstag abend im Gasthaus zum „Löwen", dem eine Kampfrichtersitzung vorausging. Der Saal war dicht gefüllt, das Programm brachte in abwechslungsreicher Folge mehrere Ansprachen, prächtige Vorträge des Gesangvereins „Germania", gediegene Aufführungen der Turnerinnen in mannigfacher Form. Schultheiß Hermann feierte in seiner Ansprache den Jubelverein, als jenen Verein, der schon vieles Gute schuf; Pflicht der Gemeinde sei es, den früheren und jetzigen Leitern aufrichtigen Dank zum Ausdruck zu bringen, insonderheit seinem allseitig rührigen Mitbegründer Friedrich Mönch. Wenn gleich der Feste heute nicht wenige seien, so habe doch gerade der Turnverein eine Berechtigung, im Hinblick auf seine volkserzieherische Tätigkeit diese Feier in einfach schlichter Weise zu begehen, die in Wirklichkeit kein Festen sondern turnerische Arbeit zu Gunsten unseres deutschen Volkes bedeute. Den Gästen entbot er herzlichen Willkomm; der Sonntag werde das Turnen in hoher Vollendung zeigen und viel des Interessanten bieten. Sein Gut Heil galt den auswärtigen Turnern. Gauvorstand Oberlehrer Strohmaier entbot namens des Unt. Schwarzwaldgaues dem Jubelverein herzlichen Glückwunsch zu seinem Jubelfest. Im Turnverein Schömberg gab es allezeit Männer, die ihre ganze Arbeitskraft in den Dienst der deutschen Turnsache stellten, das Turnen pflegten, und Interesse für dasselbe auch in der Umgebung zu wecken verstanden, indem sie weitere Turnvereine in der Nachbarschaft ins Leben riefen. In einem gesunden Körper müsse auch eine gesunde Seele wohnen; dieser Aufgabe sei der Turnverein mit seinen verdienten Leitern stets gerecht geworden. Von der Kreisleitung sei ihm der ehrenvolle Auftrag geworden, den Jubelverein zu beglückwünschen, gleichzeitig überbrachte er die Glückwünsche des Vorsitzenden der Deutschen Turnerschaft, Professor Dr. Berger, in einem besondren Schreiben zur Kenntnis der Anwesenden. Eine ganz besondere Freude bereite es ihm, dem treuen Turnfreund Mönch den Ehrenbrief der Deutschen Turnerschaft in dankbarer Anerkennung der vielseitigen Verdienste für das deutsche Turnen überreichen zu dürfen. In Dankbarkeit gedachte er auch der vielseitigen Verdienste des langjährigen Vorstandes Jakob Bäuerle. Wenn ihm heute nicht der Ehrenbrief des Kreises überreicht werden könne, so habe dies seine Ursache in den Kreissatzungen, die ein Alter von 50 Jahren des zu Ehrenden vorsehen, woran nicht gerüttelt werden könne. Persönlich sei es ihm ein Bedürfnis, auch Bäuerle die verdiente Anerkennung und den Dank für dessen langjährige und ersprießliche Tätigkeit im Dienste des deutschen Turnens auszusprechen. Dank sagte er auch der Gemeinde Schömberg für die Unterstützung, welche sie dem Verein jederzeit angedeihen ließ, sowie allen Freunden und Gönnern. Dem Jubelverein und dessen Getreuen galt sein Gut Heil. Herzliches Grüß Gott und Gut Heil entbot Vorstand Zillinger allen Gästen. Einen kurzen Rückblick warf er auf die Jahre seit der Gründung des Vereins bis auf die heutige Zeit. Dank sagte er all den Männern, welche in echt turnerischer Ausdauer mit Beharrlichkeit den Verein aus kleinen Anfängen zur heutigen Blüte brachten. Diesem Dank an die Gründer und langjährigen Mitglieder verlieh er Ausdruck durch Ueberreichung von Ehrenurkunden. Der langjährige Vorstand Jakob Bäuerle und der verdiente Turnwart Friedrich Mönch wurden zum Ehrenvorstand bzw. Ehrenturnwart ernannt, für 25jährige Mitgliedschaft wurden zu Ehrenmitgliedern ernannt die Herren: Gottlieb Fuchs, Karl Keppler, Friedrich Burkhardt, Kaufmann, Friedrich Burkhardt, Zimmermann, Friedrich Burkhardt, zum „Löwen", Jakob Bertsch, Friedrich Eckenmaier, Georg Burkhardt, Friedrich Rentschler, Matthäus Rentschler, Johann Georg Kraft, Christian Oehlschläger, Wilhelm Rentschler, Bäckermeister, Christian Bäuerle. Einer ernsten Dankespflicht wurde noch genügt gegenüber den Gefallenen im Weltkrieg und den verstorbenen Mitgliedern, deren Gedenken die Versammlung durch Erheben von den Sitzen ehrte. Ehrenvorstand Bäuerle entrollte in einem Rückblick auf die letzten 25 Jahre, die mannigfache Anforderungen an die Vereinsleitung und an die Mitglieder stellten, ein inhaltreiches Bild von dem Entstehen und Erstarken des Vereins. Mit den besten Wünschen für den Jubelverein verband er die Hoffnung, daß er immerdar ein treues Mitglied des Unt. Schwarzwaldgaues und der Deutschen Turnerschaft bleiben möge, dem er dem Unt. Schwarzwaldgau weihte er sein Gut Heil. Ehrenturnwart Mönch dankte namens der Gründer und Jubilare für die ehrenden Auszeichnungen, forderte zu weiterem treuen Zusammenhalten auf und übergab namens der Jubilare als äußeres Dankeszeichen ein prächtiges Fahnenband. Frl. Gertrud Hofmann übergab im Auftrag der Turnerinnen einen silbernen Fahnenkranz mit der Zahl 25. Äußerliche Zeichen zum Jubiläum überreichten mit beglückwünschenden Worten Vertreter des Gesangvereins „Germania", des Radfahrervereins „Vorwärts", des „Klubs der Köche" mit besten Wünschen für weiteres Blühen und Gedeihen des Jubelvereins. Mit sinnigen Worten dankte Vorstand Zillinger für die Beweise der Anerkennung sowie allen jenen, welche dazu beitrugen, den Tag zu verschönern. Der Abend nahm einen der Turnsache würdigen Verlauf.

Um 7 Uhr begann das

Wettturnen

im volkstümlichen Dreikampf (Ober- und Unterstufe), zu dem rund 170 Turner antraten. Die Leitung hatte Gauturnwart Gent-Engelsbrand. Mit Einschluß der Teilnehmer an den Mannschaftswettkämpfen dürfte die Gesamtzahl aller Turner rund 190 betragen haben. Durch verspätete Anmeldungen zog sich der Einzelwettkampf sehr in die Länge. Für den Dreikampf waren vorgesehen Weitsprung, Kugelstoßen und Wettlauf; die mitunter recht guten Leistungen zogen eine zahlreiche Zuschauermenge an. Besonderes Interesse fanden die Mannschaftswettkämpfe an Reck, Barren und Pferd; es nahmen daran teil Männerturnverein Stuttgart, Verein für Leibesübungen Stuttgart, Turngemeinde Pforzheim von 1888, ferner die Turnvereine Altburg, Arnbach, Engelsbrand, Neuenbürg, Wildbad, Zainen. Mit großer Aufmerksamkeit wurden die vorzüglichen Leistungen der drei erstgenannten Vereine verfolgt. Nach 1 Uhr setzte sich der imposante

Festzug

in Bewegung. Auf dem Festplatz angekommen erfolgten zunächst Freiübungen der Turnerinnen des Gaues, denen schloß sich die Festrede von Schultheiß Hermann. In seiner Willkomm- und Begrüßungsansprache führte er u. a. aus, daß das 25jährige Jubiläum des Turnvereins Schömberg einen ereignisreichen Tag in der Geschichte Schömbergs bedeute. Wackere Männer hätten den Verein, Turnvater Mönch an der Spitze, gegründet und mit den alten Turnern durch alle Fährnisse erhalten, gepflegt und großgezogen. Wie im Familienleben wechselten auch hier Freude u. Leid; an einem solchen Tag vergißt man aber all das Leid, erinnere sich vielmehr der schönen Zeiten und freue sich mit den Gründern, den Mitgliedern und Jungfrauen, unter dem 1912 geweihten Banner dieses Fest feiern zu dürfen. Tüchtiges und Hervorragendes sei in diesen 25 Jahren von den Vorturnern und den Turnern geleistet worden. Hinweisend auf die gesundheitfördernde Wirkung des Turnens, das uns heute in besonderer Vollendung gezeigt wurde, der Volkskraft verleihe, dem Einzelnen Muskelkraft, Ausdauer, Schnelligkeit und Geschicklichkeit, verfolge es aber auch geistige Ziele: Energie, Selbstüberwindung, Gerechtigkeitssinn werden ausgebildet, ebenso pflichtmäßiges Handeln, Ordnung und Unterordnung unter die Interessen der Gesamtheit. Auf dem Turnplatz schließen Turner Kameradschaft und Freundschaft. Alle diese Ziele konnten wir heute bei den turnerischen Vorführungen verkörpert sehen. Leider werden die großen Vorzüge planmäßigen Turnens von vielen noch nicht genügend gewürdigt. Gesundheit und Frische, frohes Herz, klarer Kopf, kräftigen Körper mit einem gesunden Geist wollen wir unserer Jugend zuteil werden lassen. Deshalb hinein in die Turnschuhe eine als aktive Mitglieder, deren Wahlspruch sei: Frisch, fromm,

Schwester Marlens Geheimnis

Roman von Hedwig Courths-Mahler.

79 (Nachdruck verboten)

„Nein, nein, ich befinde mich ganz wohl und würde längst aufgestanden sein, wenn ich dem Arzt nicht versprochen hätte, heute ruhig liegen zu bleiben. Morgen früh hält mich nichts mehr."

Er lächelte.

„Was du versprichst, hälst du unbedingt?"

„Ja, soweit es in meiner Macht liegt."

„Dann versprich mir einmal, daß du Katje nicht erlassen wirst, was ich ihr als Sühne diktierte, und daß du mir sofort jede Entgleisung von ihr meldest."

„Muß das sein?"

Ernst sah er in ihre Augen.

„Wenn dir meine Ruhe etwas wert ist, Marlen, dann mußt du es tun. Du hast Katjes Unarten durch deine Güte und Nachsicht nicht bekämpft, sondern ihnen Vorschub geleistet."

Sie erschrak.

„Das wollte ich gewiß nicht — ich wollte dich nur nicht unnötig beunruhigen."

Ein weicher Ausdruck lag auf seinen Zügen.

„Das weiß ich, Marlen. Aber nun gib mir dein Wort, daß du Katje nichts erlassen und erleichtern willst."

„Nun gut — ich gebe dir mein Wort."

„Ich danke dir. Das andere Mittel, das ich versuchen will, ist die Furcht."

Erstaunt sah sie ihn an.

„Die Furcht?"

„Ja — ich habe Katje einfach mit der Polizei gedroht."

„Um Gotteswillen! Mit der Polizei?"

„Ja, ich habe ihr gesagt, daß du sie anklagen wirst und daß sie ins Gefängnis kommt, wenn sie dir nicht abbittet und ihr Verhalten dir gegenüber in Zukunft nicht ändert."

Erschrocken faltete Marlen die Hände.

„Ach, Harald — das darf Katje doch nicht glauben. Sie braucht mir nicht Abbitte zu leisten."

Seine Augen blitzten entschlossen.

„Sie soll es glauben und soll dir Abbitte tun. Es war früher auch meine Ansicht, daß man einen Menschen nicht zur Abbitte zwingen soll, wenn er Unrecht getan hat. Aber damit habe ich Katje gegenüber einen Mißgriff getan, wie du mit deiner Güte. Ihr darf man nichts hingehen lassen — nichts. Und wenn du ihr diese Furcht nimmst und ihr die Abbitte ersparst, dann wird sie bei nächster Gelegenheit wieder so aggressiv gegen dich vorgehen und immer zügelloser werden. Ich bitte dich dringend, Marlen, um meiner Ruhe willen, nimm ihr keinesfalls die Furcht, daß sie ins Gefängnis kommen kann, wenn du sie anklagst. Du sprichst ja nicht die Unwahrheit, denn sie hat sich wirklich strafbar gemacht. Und wenn die Marmorschale ein wenig tiefer oder seitwärts traf — dann — ich wage das nicht auszudenken. Also bitte, zeige dich ihr streng und lasse sie um deine Verzeihung bitten. Zeige ihr überhaupt nie mehr Güte und Sanftmut. Du wirst damit viel mehr imponieren."

Unsicher sah Marlen zu ihm auf.

„Das wird mir sehr schwer fallen."

„Ich habe aber dein Wort, und du wirst es halten. Tue es um meinetwillen, wenn du es um deinetwillen nicht tun willst."

Eine heiße Röte stieg verräterisch in Marlens Gesicht und ihre Augen senkten sich.

„Nun gut, ich will ganz streng sein. Aber dann darfst du Katje auch nicht mehr zürnen."

Er strich sich über die Stirn.

„Es fällt mir schwer, ihr zu verzeihen, was sie dir angetan hat. Es war häßlich von ihr, deine Schutzlosigkeit auszunutzen. Und ich weiß, daß es ganz falsch ist, wenn ich ihr verzeihe. Weißt du, was Katje für einen Mann haben müßte, wenn sie sich ändern sollte?"

„Nun?"

„Einen — der sie selbst prügelt, wenn sie jemand wehe tut. Dann wäre sie vielleicht noch zu retten. Aber selbst, wenn ich genau wüßte, daß ich sie und den Frieden meiner Ehe damit retten könnte, würde ich das nicht über mich gewinnen."

„Nein, Harald, das kannst du nicht tun — du würdest dich dann selbst verlieren. Und das verhüte Gott."

Er nahm ihre Hand und drückte sie warm.

„Keine Sorge — kein Mensch kann aus seiner eigenen Haut fahren. Aber nun sprechen wir kein Wort mehr zusammen. Ich habe dich zu sehr aufgeregt, du hast ganze heiße Wangen bekommen. Ich bleibe jetzt ganz still neben dir sitzen, bis Frau Darlag zurückkommt, und du versuchst noch ein wenig zu schlafen. Heute darf Katje nicht zu dir kommen. Erst morgen früh soll sie dir abbitten, wenn du dich wohl genug fühlst."

Es wurde nun ganz still in dem Zimmer. Haralds Augen flogen hinüber zu dem Erkerplatz. An der Stelle, wo sein Bild gehangen hatte, war eine kleine Landschaft aufgehängt. Sie hatte also sein Bild ganz verschwinden lassen, aus übergroßer Angst, sich zu verraten.

Eine tiefe Rührung überkam ihn. Es zuckte in seinen Händen, er hätte so gern zart und liebkosend über ihre schlanken Hände gestreichelt, aber das wagte er jetzt nicht mehr, seit er wußte, daß Marlen ihn liebte.

So saß er ganz still und ließ sich einspinnen in den süßen Frieden dieses Zimmers. Erst, als Frau Darlag zurückkam, erhob er sich, drückte Marlen noch einmal stumm die Hand und ging hinaus.

*

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

feierlich frei. Mit einem Gut Heil auf das deutsche Turnen schloß die Ansprache. Nach einem Begrüßungschor des Gesangvereins „Germania" folgten

Vorführungen der Turnerinnen-Abteilungen

des Gaus und der Gastvereine in und außer Gau in vielseitiger Form. Sie wurden mit besonderer Aufmerksamkeit verfolgt und fanden lebhaften Beifall. Hervorragendes wurde im Schauturnen von den großen Vereinen geleistet; die Uebungen, namentlich am Reck, dürfen als das Vollendetste bezeichnet werden. Um ½7 Uhr nahm Vorstand Zillinger die

Preisverteilung

nach einer kurzen Ansprache vor, nachdem er nochmals allen, die zur Verschönerung des Festes beitrugen, im Namen des Vereins Dank ausgesprochen hatte. Das Ergebnis wird morgen folgen. Der Montag wird mit dem Kinderfest einen harmonischen Abschluß der für den Verein und die Gemeinde denkwürdigen Veranstaltung bringen.

Württemberg.

Freudenstadt, 1. Aug. (Besitzwechsel.) Fritz Möhrle hat das Hotel „Krone" hier an die Brauerei Sinner, Karlsruhe-Grünwinkel, verkauft, die im Hotel „Krone" einen Spezialausschank einrichten wird.

Oetisheim, OA. Maulbronn, 31. Juli. (Brand.) Am Freitag abend brannte es im Schamottewerk Friederich & Cie., das in kurzer Zeit in hellen Flammen stand. Die Feuerwehren von Oetisheim und Schönenberg waren alsbald zur Stelle, konnten aber am Werk nichts mehr retten, da das Feuer reiche Nahrung fand; umsomehr aber mußten sie das anstoßende Getreidefeld und den nebenliegenden Lagerschuppen gegen das wütende Feuer schützen. Zwei Familien, die in dem Werk ihre Wohnung hatten, konnten nur das nackte Leben retten und mußten Hab und Gut zurücklassen. Das Werk brannte vollständig nieder. Der Schaden ist nicht unbedeutend. Die Entstehungsursache ist noch unbekannt.

Stuttgart, 31. Juli. (Die mißverstandene Nymphengruppe.) Eine alte Lehrerin, Fräulein Olga v. Abelung, schickt dem „Neuen Tagbl." folgende nette Erinnerung: Als ich am vergangenen Montag im Tagblatt die „Tragödie von Danneckers Nymphen" las, fiel mir wieder lebhaft ein reizendes Erlebnis ein. Es muß im Anfang der achtziger Jahre gewesen sein, die Eberhardsgruppe, die den Grafen im Schoße des treuen Untertanen ruhend darstellt, war eben in den Anlagen aufgestellt worden und die Stuttgarter strömten hinaus, das neue Kunstwerk zu besichtigen. Ich ging oben am runden Anlagensee vorbei. Bei der Nymphengruppe standen zwei eifrige Betrachter, die auch vom neuen Kunstwerk gehört hatten und es besichtigen wollten. Nun standen sie tiefsinnig da und bestaunten die Nymphen. „Du", sagte endlich der eine, „der weiß isch jetzt der Eberhard und der weiß isch der Hirt?" „Ha no", erwiderte der andere, „dees sieht mer doch gli: der Hirt setzt doch dem Eberhard de Kranz auf!"

Stuttgart, 31. Juli. (Verkehr mit Lastkraftwagen.) Von zuständiger Seite wird mitgeteilt: In verschiedenen Teilen des Landes wird nicht selten beobachtet, daß Lastkraftfahrzeuge offensichtlich weit über das zulässige Ladegewicht hinaus beladen sind. Derart überbelastete Fahrzeuge schädigen die durch den anwachsenden Kraftwagenverkehr ohnehin starker Abnutzung ausgesetzten Straßen außerordentlich und können den Verkehr gefährden. Die mit der polizeilichen Überwachung des Kraftfahrzeugverkehrs betrauten Dienststellen des Landes sind daher angewiesen worden, durch gelegentliche Kontrollen der Lastkraftwagen und der Anhänger auf die Einhaltung der zulässigen Belastung hinzuwirken.

Schöckingen, OA. Leonberg, 31. Juli. (Glück im Stall.) Im Stall des Kirchenpflegers Birnbaum steht schon seit Jahren eine rassische, 9 Jahre alte Kuh, Simmentaler Schlags, die ihrem Besitzer kürzlich Zwillinge brachte und zwar schon das drittemal. Zusammen sind es im Lauf der Jahre ihres Erdendaseins zehn vierbeinige Sprößlinge geworden, denen sie das Leben geschenkt hat. Einige Tage darauf brachte ein Schwein zehn Ferkel, sodaß sich die Bevölkerung des Stalles innerhalb weniger Tage um zwölf vermehrt hat.

Tübingen, 1. Aug. (Fahrlässige Tötung.) Am 30. März überfuhr der Güterbeförderer Ernst Mayer in Herrenberg mit seinem Lastkraftwagen beim Güterbahnhof den Rottenmeister Karl Fischer von Herrenberg, dem der Brustkorb eingedrückt und das Herz gequetscht wurde, worauf der Tod alsbald eintrat. Mayer wurde wegen fahrlässiger Tötung zu drei Monaten Gefängnis verurteilt.

Pfullingen, 1. Aug. (Abgewiesene Beschwerde.) Das Ministerium des Innern hat die Beschwerde des Hugo Knapp und eines weiteren Mitglieds des Gemeinderats Pfullingen gegen den Erlaß der Ministerialabteilung für Bezirks- und Körperschaftsverwaltung vom 19. Juni 1926, durch den den Einsprachen gegen die Gültigkeit der am 7. März ds. Js. hier stattgehabten Ortsvorsteherwahl stattgegeben und diese Wahl für ungültig erklärt wurde, als unzulässig abgewiesen.

Pfullingen, 31. Juli. (Ortsvorsteherwahl.) Die Wahl des Ortsvorstehers wurde auf den 26. September anberaumt. Am 19. September findet die Vorstellung der Kandidaten statt.

Kirchheim u. T., 1. Aug. (20 Proz. Umlage.) Der Voranschlag der Stadtpflege weist einen Gesamtabmangel von 496 356 Mark auf. Die Umlage beträgt 20 Prozent auf die Ertragskataster. Nahezu 6000 Mark, die ungedeckt bleiben, sollen beim Ausgleichstock zur Deckung angemeldet werden.

Donzdorf, bei Geislingen 1. August. (Wohnungsnot.) Seinerzeit wurde die Aufhebung der Wohnungszwangswirtschaft für den hiesigen Marktflecken begrüßt. Nun haben sich aber durch den Zuzug Auswärtiger Mißstände ergeben, die den Gemeinderat veranlaßten, beim Oberamt um Einräumung des Rechtes nachzusuchen, den Zuzug fremder Personen durch die Gemeindeverwaltung regeln zu dürfen. Da dieser Wunsch nicht erfüllt werden können, beantragt der Gemeinderat, die Wohnungszwangswirtschaft wieder einzuführen. Der Haushaltplan der Gesamtgemeinde für 1926 schließt mit einem Abmangel von 32850 Mark ab und soll durch eine Gemeindeumlage von 8 Prozent in Ausgleich gebracht werden.

Schorndorf, 31. Juli. (Gefaßte Einbrecher.) Zwei längst gesuchte Einbrecher, die die Stadt schon oft heimgesucht und in Aufregung versetzt haben, sind durch die Polizei auf frischer Tat gefaßt worden. Die frechen Burschen hatten gegen ¾1 Uhr nachts den Ladeneingang von R. Seill erbrochen und wollten schon ihre Beute durch den Ausgang des Hofes hinausschaffen, als sie entdeckt wurden. Dem einen der Einbrecher gelang die Flucht, während der Hausbesitzer und die zu Hilfe geeilte Polizei den andern, in einem Schaufenster versteckt, dingfest machten. Der Flüchtling wurde noch in gleicher Nacht aus dem Bett heraus verhaftet.

Rottweil, 31. Juli. (Unwetterschaden am 19. Juli.) Für das Oberamt Rottweil ist der Schaden nach einer vorläufigen Schätzung 600 000 RM., für Spaichingen beträgt er etwa 1 600 000 RM. Die Zahlen allein aus diesen zwei Oberämtern beweisen die Größe der Verheerung.

Ulm, 31. Juli. (Deutscher Imkertag.) Der hier vom 30. Juli bis 1. August stattfindende Deutsche Imkertag wurde am Freitag durch die Vertreterversammlung des württ. Landesvereins für Bienenzucht eröffnet. Nach dem Jahresbericht des Vorsitzenden, Oberlehrer Lupp-Gmünd, zählt der Verband 106 Bezirksvereine mit 15 000 Mitgliedern. Bienenvölker waren es am 1. Dezember 1925 93 000 gegen 90 000 im Jahre 1913. Der Redner verlangte in seinen Ausführungen für dieses Mißjahr steuerfreien Zucker. Die Bekämpfung der Faulbrut solle auch künftig von praktischen Imkern durchgeführt werden. Ferner wurde die Einführung von Einheitsgläsern und -Dosen. Der Redner empfahl auch, den Honigpreis trotz der Mißernte nicht hinauf zu schrauben, um die Einführung ausländischen Honigs nicht zu fördern. Oberlehrer Scheel-Tübingen wurde zum Ehrenmitglied ernannt. In der Aussprache erklärte der Bundesleiter Reitholz, daß mit einem reichsdeutschen Gesetz nicht zu rechnen sei, weshalb man auf den Erlaß von Polizeiverordnungen hinarbeiten müsse. Man beschloß, nach Berlin ein Telegramm zu richten mit der dringenden Bitte um Linderung der Imkernot.

Ulm, 31. Juli. (Ein Freispruch.) Von der Anklage freigesprochen wurde der städtische Rechnungsrat Wirsching. Dieser war wegen des im Frühjahr bei der Mädchenschule des Jungdeutschlandbundes vorgekommenen Unfalls mit tödlichem Ausgang als Leiter der Abteilung wegen fahrlässiger Tötung angeklagt.

Neu-Ulm, 31. Juli. (Wackere Tat.) Der 16jährige Schmiedlehrling Hans Stille von hier geriet beim Baden in der Iller am 18. des Monats bei Oberkirchberg in einen Strudel und schwebte in Lebensgefahr, ein ihm zu Hilfe eilender Kamerad wurde von ihm in die Tiefe gerissen. Der 16jährige Hilfsarbeiter Klein von hier sprang in die Fluten und es gelang ihm, die beiden, die bereits bewußtlos waren, noch lebend ans Ufer zu bringen.

Laupheim, 31. Juli. (Das Ende des Wohnungsamts.) Das Ministerium des Innern hat die Stadtgemeinde Laupheim mit Wirkung vom 1. August 1926 an von den Bestimmungen des Wohnungsmangelgesetzes ausgenommen. Die Tätigkeit des Wohnungsamts in der Stadt Laupheim ist damit beendigt.

Heidenheim, 30. Juli. (Der Messerheld.) In der Sontheimer Bluttat, bei der der Bauer Beck das Leben einbüßte, hat sich ein 34 Jahre alter Schlosser namens Hörger als Täter bekannt. Er hatte sich an den Zwistigkeiten in der Wirtschaft zunächst wenig beteiligt und war mit den Heidenheimern auf den Gang der Wirtschaft hinausgedrängt worden. Auch der sich einmengende Beck war auf den Gang gedrängt worden; es kam zu einem Handgemenge mit einem anderen der Heidenheimer, dem Hörger beisprang, wobei er mit dem Messer zustieß.

Baldern, OA. Neresheim, 30. Juli. (Das gestohlene Kind.) Unter heftigem Jammergeschrei trat am späten Abend eine Frau auf die offene Straße und rief den Nachbersleuten zu, ihr Büble hätten Zigeuner mitgenommen. Selbstverständlich mußte auch die Ortspolizei in Tätigkeit treten, um nach dem gestohlenen Kinde zu fahnden. Zur Freude und Beruhigung der schwer bedrängten Mutter aber fand man das angeblich gestohlene Kind nach nochmaligem genauem Nachsuchen schlafend in seinem Bettchen.

Aalen, 31. Juli. (Submissions- und Ausverkaufsblüten oder was anderes?) Beim Bau eines Amtskörperschaftsgebäudes hier betrug der Unterschied in den Angeboten bei der Gipserarbeit allein 5000 Mark. Das betreffende Geschäft bekam die Arbeit und sie wurde von der Bauleitung als richtig und gut abgenommen; dabei will es auch noch etwas verdient haben. Bei einem staatlichen Bau für Beamtenwohnungen betrug die Differenz in der Stadt und beim gleichen Geschäft 2000 Mark. Bei mehreren Einfamilienhäusern war kürzlich im ganzen Bau 2500 und 6000 Mark Unterschied in den Angeboten zwischen hiesigen und auswärtigen Unternehmern. Man sagt sich: Wie ist so etwas möglich? Solche Summen? Ueberall redet man vom Sparen. Beamtungen in Reich, Staat und Gemeinde, aber auch Private, müssen den Pfennig wieder achten und hier diese Summen von Mark gleich in die Tausende. Aehnlich ist es mit den augenblicklichen Ausverkäufen. Man liest da von zehn, zwanzig, in einem Fall sogar fünfzig Prozent Abschlag. Der Käufer fragt sich mit Recht: Habe ich jetzt ein Paar Tage vor dem Ausschreiben zehn, zwanzig und 50 Prozent zu teuer eingekauft, oder sind diese Preise in der Zwischenzeit mit den verwunderlichen Buchstaben zuerst hinaufgesetzt und dann wieder herabgesetzt worden und mit wieviel Prozent schafft man denn? (Genieren sich die Geschäftsleute nicht auch unter sich?) Etwas stimmt für ihn nicht und sein Vertrauen geht verloren. Kommen dann noch Häuserkäufe, Autobeschaffungen und dergl. dazu, dann steht er vor einem förmlichen Rätsel und seine Laune ist nicht die beste.

Crailsheim, 1. August. (18 Prozent Umlage.) Der Gemeindehaushalt zeigt einen Abmangel von 189000 Mark. Die Umlage beläuft sich auf 18 Proz. gegen 21 Prozent im Vorjahre.

Baden.

Pforzheim, 31. Juli. Die Arbeitgeber haben mit großer Mehrheit den Schiedspruch, den die Arbeitnehmer angenommen hatten, abgelehnt, mit der Begründung, daß die Bestimmungen über die Ferien für sie unannehmbar seien.

Freiburg, 31. Juli. Im Keller der elterlichen Wohnung erschoß sich nachts der 18jährige Sohn einer hiesigen Familie. Neben dem Toten, den man am Morgen auffand, lag der abgeschossene Revolver. Aus einem Abschiedsbrief an seine Eltern geht hervor, daß er freiwillig aus dem Leben schied, weil er fürchtete, an der Mittelschule, die er besuchte, nicht versetzt zu werden.

Immendingen, 31. Juli. In der vergangenen Woche gelang es dem Jagdschutzpersonal des fürstlichen Forstamts Bachzimmern, nämlich dem Forstamtsgehilfen Unterricher aus Immendingen und den Forstwarten Stolz und Rapp in Bachzimmern eine Wilddiebstahlsbande zu entlarven und zur Verhaftung zu bringen. Der Johann Labor aus Ippingen milderte und hatte seine Helfershelfer in Tuttlingen sitzen. Diese waren beauftragt, immer am Ende jeder Woche bei Labor das von ihm erlegte Wild abzuholen und nach Tuttlingen zu bringen. Als in der vergangenen Woche abends 10.30 Uhr der Eugen Bausch aus Tuttlingen einen Rehbock bei Labor abholte, konnte er abgefaßt werden. Sein Begleiter Karl Münzer aus Tuttlingen entkam, wurde aber tags darauf in Tuttlingen festgenommen. Dasselbe Schicksal erlitt sein Bruder, der 14 Tage zuvor mit einem bei Labor abgeholten Rehbock angetroffen wurde.

Rosenberg, (Amt Adelsheim), 31. Juli. In der Nacht zum Samstag wurden die hiesigen Einwohner durch Feuerruf aus dem Schlafe geweckt. Es brannte die Scheune des Landwirts Baumann. Trotz der sofort herbeigeeilten Feuerwehr und dem hilfsarbeiten Eingreifen der Bewohner fielen dem gefräßigen Element die Scheune und ein Wohnhaus zum Opfer. Kaum waren nun die Löschmannschaften abgerückt, ertönte von neuem der Schreckensruf „Feuer". Aus der Scheune der Frau Bürgermeister Häfner Ww. schlugen die hellen Flammen, als die Löschmannschaften wieder anrückten. Trotzdem auch hier Feuerwehr und Bewohner von Rosenberg mit großer Tatkraft eingriffen, konnte das Feuer nicht auf seinen Herd beschränkt werden. Dem verheerenden Element, das mit rasender Schnelligkeit um sich griff, fielen in der Folge noch fünf Scheunen zum Opfer. Ueber die Brandursache ist bis zur Stunde noch nichts bekannt.

Villingen, 31. Juli. Eine ruchlose Tat wurde von Forstwart Schmieder im Grabenwald auf Gemarkung Niedereschach entdeckt. Eine Dobermannhündin war mit einer Kette so fest an einen Baum gebunden, daß sie, teils auf den Hinterfüßen stehend, teils hängend, fast verendete. Es wurde sofort Oberwachtmeister Gröhinger gerufen, und das arme, übel zugerichtete Tier, das von der Kette herrührend, eine tiefe Halswunde hatte, aus seiner schmerzlichen Lage befreit. Nach dem Zustande des Tieres zu schließen, dürfte es schon volle vier Tage in dieser furchtbaren Lage gewesen sein. Das Tier mußte erschossen werden, da an ein Aufkommen nicht mehr zu denken war. Aus der hiesigen Gemeinde stammt der Hund nicht.

Mannheim, 31. Juli. Vor dem Großen Schöffengericht hatte sich der 33jährige Schlosser Johann Guth aus Saarbrücken wegen Doppelehe zu verantworten. Seine erste Frau hat er mit zwei Kindern sitzen lassen und sich mit einem Mädchen aus Edingen, das er auf dem Rückzug aus dem Kriege kennen gelernt hat, verheiratet. Von seinem Schwiegervater wurde er wegen Nichtstuns zur Tür gewiesen und endete nach langen Irrfahrten durch die ganze Welt in der spanischen Fremdenlegion. Nachdem er von dort desertiert war, kam er nach Deutschland und wurde verhaftet. Das Urteil lautete auf acht Monate Gefängnis.

Gemischtes.

Einbruchdiebstahl in einem Juwelierladen. Samstag nachmittag drangen Einbrecher von dem Keller aus in den Verkaufsraum eines Juweliergeschäftes ein und stahlen Schmuckgegenstände im Gesamtwert von über 100 000 Mark. Die Polizei vermutet, daß es sich um eine internationale Einbrecherbande handle, die nach wohlvorbereiteter Auskundschaftung den Einbruchsdiebstahl ausgeführt hat.

Großer Mühlenbrand bei Eisleben. Die Mühlenwerke Helbra bei Eisleben brannten in der Nacht auf Samstag bis auf die Mauern nieder. Sämtliche Maschinen, sowie 100 Zentner Mehl, Getreide und Futterartikel wurden ein Raub der Flammen. Die Ursache des Brandes konnte bisher nicht festgestellt werden. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

Die Fleischvergiftungen in Herzfelde. Die gemeldeten Fleischvergiftungserkrankungen in Herzfelde haben in der weiteren Untersuchung sich als durch Nachlässigkeit eines Arztes und eines Schlächters verursacht, herausgestellt. Die Zahl der Erkrankungen hat sich inzwischen auf über 200 Personen erhöht. Das Gutachten des Bakteriologischen Instituts in Potsdam, das am Freitag nachmittag eintraf erklärt, daß es sich in diesem Fall um Paratyphus handle. Infolgedessen sind bereits weitgehende Sicherheitsmaßnahmen beschlossen worden. — Nach einer weiteren Meldung wured gegen den Tierarzt Dr. Gaul, der das Fleisch der kranken Kuh zum Verkauf freigegeben hatte, wegen Fahrlässigkeit ein Strafverfahren eingeleitet. Die Zahl der in ärztlicher Behandlung befindlichen, unter Vergiftungserscheinungen erkrankten Personen ist in Herzfelde und Umgebung inzwischen auf 250 gestiegen.

Das Bergunglück im Großglockner-Gebiet. Ueber das schreckliche Bergunglück im Großglocknergebiet, bei welchem Gerichtsassessor Hans Fischer aus Bautzen mit zwei Wienern und einem Bergführer den Erfrierungstod fanden, und Frl. Elfriede Lucker aus Dresden und Konrad Claus aus Wolkenstein in Sachsen nach 30stündigem Schneesturm, der über sie hinwegbrauste, in schwer erschöpftem Zustande geborgen werden konnten, teilt ein Wiener Tourist, der zur Zeit der Auffindung der Leichen in der Nähe der Unfallstelle geweilt hat, und mit Frl. Lucker gesprochen hat, folgendes mit: Das Unglück ereignete sich in 3600 Meter Höhe zwischen Bratschenkopf und Wiesbachhorn im Glocknergebiet am vergangenen Freitag vormittag. Der Schneesturm überraschte die Gesellschaft auf offenem Gletscherfelde, ohne daß sie bei dem furchtbaren Unwetter und der einbrechenden Dunkelheit irgendwo hätten Schutz suchen können. Dicht aneinandergedrängt harrten die sechs aus. Der erste, der starb, war der Führer. Als der Samstag morgen graute, starben die beiden Wiener, am vormittag, als endlich Sonnenschein durchbrach und klare Luft sich einstellte, in der 30. Stunde der entsetzlichsten Einsamkeit ihres Lebens, verlor Frl. Lucker ihren Bräutigam, Dr. Hans Fischer aus Bautzen. Sie wollte neben ihm kauern, ihm die offenen Augen zudrücken, doch gelang es ihr nicht; er lag tot mit offenen Augen da, als der Sonnenschein Erlösung brachte. Frl. Lucker selbst hatte sich in den Schnee eingegraben und glaubt diesem Umstand ihre Rettung zu verdanken. Auf das furchtbarste durch den Tod ihres Bräutigams und der anderen Begleiter erschüttert, brach sie mit Herrn Claus auf, um Rettung zu suchen. Tief erschöpft und halb erstarrt, konnten sie sich bis zum Kaindlgrat schleppen, wo Herr Claus so lange um Hilfe rief, bis Touristen ihn hörten und ihn sowie Frl. Lucker in die Schwaigerhütte der Münchener Sektion des Deutsch-Oesterreichischen Alpenvereins brachten. Dort lag sie stundenlang zu Bett, ehe sie überhaupt ein Wort hervorbringen konnte. Mittlerweile waren die Gendarmerie und die alpine Rettungsstelle verständigt worden. Man fand die vier Leichen der erfrorenen Touristen auf dem Schneefeld, von wo sie Montag nach Kaprun geschafft werden konnten. Während des Unwetters ist noch ein anderer Tourist und zwar ein Soldat des Bundesheeres an einer anderen Stelle im Gebiet des Wiesbachhorn infolge Ermattung und Kälte ums Leben gekommen.

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 31. Juli. (Obst- und Gemüsemarkt.) Tafeläpfel 17—28, Fall und Mostäpfel 5—6, Tafelbirnen 17—25, Himbeeren 50—70, Stachelbeeren 12—25, Johannisbeeren rot und weiß 20—28, Heidelbeeren 35—40, Aprikosen 40—70, Pfirsiche 40—60, Pflaumen 10—15, Kartoffeln 5—7, Stangenbohnen 20—28, Buschbohnen 14—20, Brockelerbsen 8—15, Kopfsalat 1 St. 3—8, Endiviensalat 8—12, Wirsing Kohlkraut 10—12, Weißkraut rund 6—7, Rotkraut 10—15, Blumenkohl 20—40, rote Rüben 8—10, gelbe Rüben 8—12, Karotten runde 1 Bd. 8—12, Zwiebel 5—10, Zwiebel mit Rohr 8—10, Gurken große 1 St. 20—35, Salzgurken 1½, kleine Gurken 80—100, pro 100 St. Rettiche 3—8, Tomaten 15—20, Spinat 15—20, Mangold 10—12, Rhabarber 1 Bd. 5—8, Kohlraben 1 St. 3—6.

Neueste Nachrichten.

Stuttgart, 31. Juli. Die Enquete-Kommission zur Untersuchung der Erzeugung und Absatzbedingungen hat verschiedene Ausschüsse gebildet und zum Sekretär des ersten Hauptausschusses Dr. Wendelin Hecht gewählt. Dr. Hecht ist Württemberger, geboren in Langenschemmern, OA. Biberach.

Heidenheim a. Br., 1. Aug. Die Flugveranstaltung des Landesverbandes von Württemberg endete nach kurzen Flugvorführungen mit einem furchtbaren Unglück. Heinkel D 722 mit dem Jungflieger Drechsler flog beim Landen zu kurz in den Platz. Der Versuch, erneut durch Antrieb des Motors zu steigen, mißlang, da das Flugzeug absackte. Das Flugzeug erfaßte dabei die Bretterwand des Platzes und drängte gegen die Barriere und die dahinter stehenden Zuschauer. Durch die Propeller, die Planken und das schleifende Flugzeug wurden fünf Personen tödlich, sieben Personen und der Flieger leichter verletzt. Anwesende Aerzte leisteten die erste Hilfe. Das Flugzeug, das im Endlauf umkippte, wurde zertrümmert.

Dessau, 2. August. Am Sonntag nachmittag veranstaltete die kommunistische Partei zum Zweck der Antikriegspropaganda durch mehrere Straßen der Stadt einen Umzug. Die Polizei sah sich genötigt, zwei Wagen, die geeignet waren den Klassenhaß zu schüren, zu beschlagnahmen. Darauf griffen die Kommunisten die Polizisten an und verletzten zwei Beamte durch Schläge und Messerstiche, sodaß einer von ihnen nach dem Krankenhaus gebracht werden mußte. Die Polizei sah sich schließlich gezwungen, mit dem Gummiknüppel vorzugehen. Mehrere Kommunisten und die Rädelsführer wurden verhaftet.

Leipzig, 1. Aug. Das Bibliographische Institut in Leipzig beging heute die Feier seines hundertjährigen Bestehens. Aus diesem Anlaß stiftete das Institut die Summe von 110000 Mark zu Wohlfahrtszwecken.

Berlin, 1. Aug. Wie der „Montagmorgen" erfahren haben will, soll sich Trotzki bis vor kurzem in Berlin aufgehalten und sich in einer Klinik einer Mandeloperation unterzogen haben. Politisch habe er sich, dem Blatte zufolge, nicht betätigt, sondern nur als Privatmann hier geweilt.

Prag, 1. August. In der Station Chotowin bei Tabor fuhr die Lokomotive eines Güterzuges infolge falscher Weichenstellung in eine tiefe Grube. Hierbei wurde der Heizer getötet, der Führer leicht verletzt. Der Verkehrsbeamte, der sich die Schuld an dem Unglück bewußt, verübte Selbstmord.

Karlsbad, 1. Aug. Auf dem Polizeischacht in Janessen ereignete sich ein schweres Grubenunglück. Im Abbauraum waren drei Arbeiter mit dem Wegräumen von Holzstücken beschäftigt, als plötzlich größere Erdmassen niedergingen und die drei verschütteten. Ein Arbeiter wurde getötet die andern verletzt.

Modlin, 31. Juli. Ein mit 400 Personen besetzter Weichseldampfer geriet auf der Fahrt nach Plock Samstag nach infolge starken Sturmes auf die Reste der Pfeiler einer ehemaligen Weichselbrücke bei Modlin und sank. Die Passagiere, unter denen eine Panik ausbrach, konnten auf rechtzeitig zur Hilfe eilende andere Dampfer übernommen werden, so daß außer leichteren Verletzungen infolge des Gedränges großes Unglück verhütet wurde.

Ostende, 2. August. Die Fähre Dover-Ostende soll Sonntag vormittag in das Strichfeuer einer englischen Maschinengewehrabteilung geraten sein, die auf dem Felsen von Dover Schießübungen abhielt. Eine Dame sei am Oberschenkel verletzt worden. Auch der Schornstein der Fähre sei von einem Geschoß durchbohrt worden.

Paris, 1. August. Der sozialrepublikanische Abgeordnete Falcoz brachte einen Gesetzentwurf ein, nach dem jeder Ausländer beim Betreten des französischen Gebietes in der Währung seines Landes eine

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Steuer zu entrichten hat, welche beim Aufenthalt bis zu 48 Stunden 20 Franken, bis zu einer Woche 100 Franken 1 Monat 200 Franken, drei Monaten 300 Franken, sechs Monaten 500 Franken und bei einem Aufenthalt von mehr als sechs Monaten 1000 Franken beträgt. Ausländische Arbeiter und Angehörige von Staaten mit entwerteter Währung sollen von der Steuer befreit sein.

London, 1. Aug. Bergarbeiterführer Cook erklärte in einer Rede, wenn es die Bergarbeiter wünschten, so seien die Vertreter des Bergarbeiterverbandes bereit, entweder mit der Regierung oder den Grubenbesitzern zwecks Abschlusses einer ehrenhaften Regelung zusammenzutreffen, vorausgesetzt, daß die Frage der längeren Arbeitszeit ausgeschaltet und ein nationales Abkommen mit einem nationalen Mindestlohn bei einem siebenstündigen Arbeitstag geschaffen werde.

London, 1. Aug. Reuter berichtet aus Peking, daß die Lage von vierzehn ausländischen Missionaren in der belagerten Stadt Totungfu bei Peking mit Besorgnis betrachtet wird. Die letzten Meldungen deuten daraufhin, daß sie von den Schansi verteidigenden Streitkräften als Geiseln zurückbehalten werden. Am 18. Juli wurde die Frau eines belgischen Missionars und ihre vier Kinder über Leitern, in Säcken eingeschlossen, über die Stadtmauer heruntergelassen und in Sicherheit gebracht.

Singapore, 1. Aug. Die englische Regierung hat zu militärischen Zwecken weite Strecken des Landes an der Seeküste der Insel Singapore und Teile der am östlichen Zugang zur Meeresstraße von Johore gelegenen zwei Inseln, wo Flottenbasis und Flugplatz errichtet werden sollen, erworben.

Washington, 1. August. In einer Mitteilung der Bundesforstbehörde wird erklärt, die am 21. Juli in Montana und Idaho ausgebrochenen Waldbrände seien die größten, die sich jemals in den Vereinigten Staaten ereignet hätten. 200 000 Acres Wald seien zerstört. Die Brände dauern an.

Washington, 2. August. Der Senator Harrisson (Mississippi) fuhr heute zur Teilnahme an der Tagung der parlamentarischen Union nach Genf ab. Vor der Abreise erklärte er, er sei gegen das Schuldenabkommen mit Frankreich, da es unbillig sei, daß Frankreich nur 55 Cts. und Italien 27 Cts. pro Dollar ihrer Schulden zahlten, während England 82 Cts. zahle.

Protest des Handwerks gegen den ungeheuren Steuerdruck.

Stuttgart, 1. Aug. Die Vereinigten Innungen von Groß-Stuttgart haben folgenden Protest beschlossen: Das Württembergische Gesamthandwerk erhebt schärfsten Einspruch gegen die gewaltigen Steuerlasten, insbesondere gegen die Gewerbe-, Hauszins-, (Gebäudeentschuldungs-) und Einkommensteuer, die im Laufe der Zeit ein unerschwingliches Maß erreicht haben. Sie müssen in der Folge zur Katastrophe, das heißt zur Erdrosselung der Wirtschaft, ganz besonders des Handwerks und des gewerblichen Mittelstands führen. Die jetzt herausgekommenen Veranlagungen zur Einkommensteuer 1925 überschreiten zum Teil alles vernünftige Maß. Die neuen Steuergesetze und die allgemeinen sozialen Lasten bringen für das Handwerk und den gewerblichen Mittelstand neue Steuerhärten und in der gegenwärtigen Wirtschaftsnot unerschwingliche Zahlen. Wir fordern im Interesse des Handwerks und des gewerblichen Mittelstands schleunigste Abänderung der Steuergesetze, Abschaffung der Vorauszahlungen und Aenderung der immer noch außerordentlich hohen Verzugszuschläge. Die Erhebungen müssen wieder nach dem alten Veranlagungssystem erfolgen, damit der Finanzbedarf des Staates, der Länder und der Gemeinden auf breitere Kreise gelegt wird und nicht, wie in den letzten Jahren, zum größten Teil nur von einzelnen Erwerbsgruppen getragen werden muß. Vereinfachung der Steuererhebung und einschneidende Sparmaßnahmen auf allen Gebieten, auf denen tatsächlich und wirklich Ersparnisse gemacht werden können, Abbau der vielen unnötigen hohen Beamtenstellen, Vereinfachung der Verwaltung. Das gesamte württembergische Handwerk sieht in der Erfüllung dieser Forderungen den hauptsächlichsten Ausweg aus der gegenwärtigen Wirtschaftsnot und Maßnahmen zur Besserung der Lage.

Fünf Personen durch ein Flugzeug getötet, sieben verletzt.

Heidenheim, 1. Aug. Das entsetzliche Unglück auf dem Flugplatz hat die Stadt und das Oberamt in die größte Bestürzung und Trauer versetzt. Schon nach wenigen Minuten hatte die Schreckenskunde die Stadt durcheilt. Die Unglücksstelle selbst bot ein entsetzliches Bild. Etwa 5000 Menschen sahen den Flugdarbietungen zu. Mitten in diese dichtgedrängte Menge ist das Flugzeug hineingefahren und hat alle Menschen, die in den Bereich des Propellers oder des Flugzeugkörpers kamen, zu Boden geschleudert. Als Todesursache ist bei fast allen beklagenswerten Opfern des Unglücks Propellerschlag festzustellen. Eine Reihe der Zuschauer wurde durch den Propeller wie durch Maschinengewehrfeuer niedergemäht. Von den Toten sind bisher drei mit Namen festgestellt worden: 1. Georg Kiener, 20 Jahre alt, 2. Rudolf Kiener, 30 Jahre alt, Brüder, Söhne einer Kriegerwitwe aus Gerstetten, 3. Hans Stängle, Heidenheim. Die Feststellung der Personalien ist deshalb erschwert, weil einmal die Toten keine Legitimationspapiere bei sich trugen und zum anderen bei dem begreiflichen Durcheinander auf dem Flugplatz nach dem Unglück Angehörige bzw. Bekannte der Verunglückten nicht in der Nähe waren. Die Namen der Verletzten sind folgende: 1. Oberpostsekretär Eugen Bomm aus Eubach, Obl. Geislingen (Oberarmbruch); 2. Anna Kolb, Heidenheim, 20 Jahre (Gehirnerschütterung); 3. Werner Bosch, Techniker, Heidenheim, 19 Jahre (leichter Rippenbruch); 4. Eugen Renner, Lehrling, Hohenmemmingen, 16 J. (Fleischwunde im Rücken); 5. Julie Krämer, Heidenheim, 22 Jahre (leichte Hautverletzung); 6. Theodor Kraft, Königsbronn, 12 Jahre (leichte Gehirnerschütterung); 7. Max Goremzig, Schlosser, Heidenheim, 15 Jahre (Gehirnerschütterung). Während bei diesen Verletzten Ueberführung in das Krankenhaus notwendig war, konnte eine größere Anzahl Leichtverletzter nach Anlage eines Notverbandes nach Hause gehen. Die Schuldfrage, die selbstverständlich aufgeworfen werden muß, ist noch nicht geklärt. In der Stadt wird selbstverständlich darüber eingehend gesprochen und nach dieser oder jener Richtung hin konzentrierte sich das Gespräch auf den vermeintlich Schuldigen. Es würde der Sache nicht dienlich sein, wenn man die Gerüchte und die von der unfachverständigen Menge gebildeten Urteile weitergeben würde, ohne klare Anhaltspunkte zu einem einwandfreien Bericht über den Vorfall zu haben. Und dieser Bericht kann natürlich noch nicht vorliegen. Soviel kann aber schon gesagt werden, daß bei der Klärung der Schuldfrage der Platz eine besondere Rolle spielen wird. Der Platz entsprach durchaus nicht den Anforderungen, die an einen guten Flugplatz gestellt werden müssen. Die Landungsstelle lag viel zu nahe am Publikum und die Startbahn war so kurz bemessen, daß schon bei den Probeflügen die Flieger des öfteren erst nach verschiedenen Landungsversuchen zu Boden kommen konnten.

Poincarés nächste Finanzpläne.

Paris, 1. Aug. Laut „Quotidien" soll Poincaré durch eine Unterredung mit den beiden belgischen Ministern Francqui und Vandervelde zu der Einsicht gekommen sein, daß die finanzielle Wiederaufrichtung Frankreichs nicht ohne die Hilfe des Auslandes durchgeführt werden könne. Er sei jetzt entschlossen, sich in England und Holland um die Erlangung von Krediten zu bemühen. Um diese leichter zu erhalten, beabsichtige er, noch vor den Parlamentsferien die Ratifizierung des zwischen Caillaux und Churchill getroffenen Schuldenregelungsabkommens zu beantragen. Auch in diesem Falle werde er die Anwendung des Dringlichkeitsverfahrens fordern.

Strafanzeige gegen Severing und Weiß.

Berlin, 1. Aug. Der Sonderberichterstatter des „Lokalanzeiger" meldet seinem Blatt aus Magdeburg: Das Mitglied des preußischen Landtags, Prof. Konrad Meyer, hat in seiner Eigenschaft als Abgeordneter des Wahlkreises Magdeburg an den Oberstaatsanwalt beim Landgericht I ein Schreiben gerichtet, in dem er Strafanzeige gegen den preußischen Innenminister, seine zuständigen Dezernenten und den Leiter der Landeskriminalpolizei wegen Begünstigung der Mörder des Buchhalters Helling, sowie wegen Nötigung erstattet. In der Begründung dieser Anzeige weist Prof. Meyer u. a. darauf hin, daß nacheinander dem Magdeburger Untersuchungsrichter die infolge ihrer Kenntnis der Entwicklung der Untersuchung in der Mordaffäre Helling nicht ersetzbaren Kriminalbeamten entzogen worden seien. Da durch die infolgedessen eingetretene Stockung in den Ermittlungen den Mördern Hellings Gelegenheit gegeben worden sei, Spuren der Tat zu verdecken oder sich dem Zugriff der Justizorgane rechtzeitig zu entziehen, so müsse man in dem Vorgehen des Innenministers, sowie des Leiters der Landeskriminalpolizei eine Begünstigung im Sinne einer strafbaren Handlung erblicken. In der Entziehung der Kriminalbeamten, die in der Voruntersuchung bisher tätig waren, zu dem Zweck, dem Untersuchungsrichter von ihm abgelehnte Kriminalbeamte aufzudrängen, würde nach Prof. Meyer außerdem der Tatbestand des § 114 des Strafgesetzbuches (Nötigung) zu erblicken sein. Nach einer Meldung desselben Blattes aus Magdeburg hat Landgerichtsrat Reschke, der stellvertretende Vorsitzende des Bezirksverbands Magdeburg vom preußischen Richterverein, bekanntgegeben: Als stellvertretender Vorsitzender des Magdeburger Bezirksverbands des preußischen Richtervereins habe er mit einer Reihe von Richtern, namentlich auch gegen Untersuchungsrichtern, zu denen auch er gehöre, Fühlung genommen und könne mitteilen, daß das Verhalten des Untersuchungsrichters Kölling soweit es bekannt geworden ist, einwandfrei sei und von dem Richterverein durchaus gebilligt werde. Die Angriffe in der Presse, die eingehend verfolgt worden seien, seien völlig unberechtigt.

Attentat auf Primo de Rivera.

Paris, 1. Aug. Havas meldet aus Barcelona: Als General Primo de Rivera gestern abend in seinem Kraftwagen auf dem Wege zum Bahnhof befand, um nach Madrid zu fahren, schleuderte ein in der Nähe stehender Mann einen Topf gegen den Wagen des Ministerpräsidenten, ohne ihn jedoch zu treffen. Der Angreifer, der von dem hinter dem Wagen des Ministerpräsidenten fahrenden Polizeiauto überfahren worden war und dabei einen Beinbruch erlitten hatte, wurde sofort verhaftet. Es handelt sich um den 34 Jahre alten und in der Nähe von Barcelona beheimateten Taglöhner Domingo Sacho Torent, der wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt vorbestraft. Aus dem Verhör scheint hervorzugehen, daß der Attentäter Anarchist ist.

Shaws Dank an Dr. Stresemann.

London, 1. Aug. In einem Briefe an den deutschen Botschafter in London dankt Bernhard Shaw für die Glückwünsche des deutschen Außenministers zu seinem 70. Geburtstag. Die Form des Briefes erregt Aufsehen, da Bernhard Shaw in dem Briefe in sehr nachdrücklicher Art auf den Zwischenfall anläßlich seines 70. Geburtstages hinweist. „Der Glückwunsch des deutschen Außenministers", so sagt Shaw in seinem Brief, „eine Handlung, die einem britischen Außenminister niemals einfallen könnte, da die Engländer in kulturellen Fragen eine barbarische Nation sind." Der regierenden Klasse Englands danke er seinen Ruf als gefährliche und verächtliche Persönlichkeit. Deutschland dagegen sein Ansehen in Europa als Denker und Dramatiker. Bernard Shaw betont zum Schluß seines Briefes mit etwas ironischer Unterstreichung seiner irischen Nationalität, daß er stolz darauf sein würde, wenn er Deutscher wäre.

Freigabe beschlagnahmten Eigentums.

London 1. Aug. Während seiner Reise durch Südrhodesien hatte Ministerpräsident Hertzog zugesagt, in der Angelegenheit des ehemals feindlichen Eigentums, das Einwohner von Südwestafrika gehört und innerhalb des Königreiches Großbritannien beschlagnahmt worden ist, bei der britischen Regierung Vorstellungen zu erheben. Die britische Regierung hat nunmehr für zulässig erklärt, daß derartiges Eigentum freigegeben wird, bezw. in Fällen, wo derartiges Eigentum bereits liquidiert worden ist, daß der Erlös freigegeben wird.

Der Kulturkampf in Mexiko.
Schließung der Kirchen in Mexiko.

Newyork, 1. Aug. Bei der Räumung der mexikanischen Kirche San Raffael in Mexiko-City gab es zum ersten Male während des Kulturkampfes Blutvergießen. Die Polizei sah sich gezwungen, von der Waffe Gebrauch zu machen, da die Gläubigen sich weigerten, die Kirche zu räumen, und auf die Polizei ein Steinbombardement eröffneten. Neun Personen wurden verletzt. Feuerwehrleute mit Wasserschläuchen rückten schließlich die Umgebung. Der mexikanische Justizminister Ortega wurde mit Steinwürfen empfangen, als er die Schließung der Katharinenkirche veranlassen wollte. Auch hier mußte die Feuerwehr einschreiten.

Mexiko, 1. Aug. Aus Anlaß der neuen Gesetze kam es zu ernsten Zusammenstößen. An fünf Plätzen ereigneten sich Auschreitungen. Die Zahl der Toten wird auf sechs, die der Schwerverletzten auf [illegible] geschätzt. Hunderte von Verhaftungen wurden vorgenommen. Unter den Festgenommenen befinden sich auch viele Frauen.

Mexiko, 1. Aug. In der Raffaelkirche, wo sich die Gläubigen in ihrem religiösen Eifer weigerte, auseinanderzugehen, wurden durch das Feuer der herbeigerufenen Truppen zehn Personen getötet. Die meisten der Opfer sind Frauen. Auch bei der Kirche der Katharina forderte das Feuer der Truppen Opfer. Die Frauen nahmen überall hervorragenden Anteil an dem Kampf. Vierzig junge Frauen aus wohlhabenden Familien wurden unter der Beschuldigung, Propaganda gegen die Politik der Regierung getrieben zu haben, verhaftet.

Pfinzweiler, den 1. August 1926.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten geben wir hiermit die traurige Nachricht, daß unsere liebe, gute Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Großmutter und Tante

Elisabethe Beck,
geb. Reisser,

im Alter von 70 Jahren sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Die trauernden Hinterbliebenen:
August Beck mit Familie.
Friedrich Beck mit Familie.
Frida Beck, geb. Karcher, mit Kindern.
Luise Hofmann, geb. Beck.
Emma Beck mit Kindern.
Marie Jörger, geb. Beck, mit Familie.

Beerdigung: Dienstag nachmittag 1/4 4 Uhr.

Bieselsberg.

Fahrräder! Fahrräder!
In Qualität
Herren- u. Damen-Fahrräder,
elegante Ausführung, spielend leichter Lauf zu enorm billigen Preisen. Auf Wunsch Teilzahlungen.
Reparaturen schnell und billig. Fachmännische Ausführung.
Karl Lewender, Mechaniker.

Oberamtsstadt Neuenbürg.

Bei der kürzlichen Beseitigung einer Störung in der

Kanalisation

hat sich gezeigt, daß die Kanalisationsröhren mit festen Bestandteilen (Holz, Schlacke u. anderem Gerümpel) vollständig verstopft waren. Es muß unbedingt darauf geachtet werden, daß die Küchen- und Waschküchenausläufe überall mit Seihern versehen sind, sodaß feste Bestandteile nicht in die Kanalisation gelangen können. Bei Zuwiderhandlung muß Bestrafung erfolgen, außerdem ist Schadenersatz zu leisten.

Ortspolizeibehörde:
Knodel.

Forstamt Calmbach.

Verkauf von Fichtengerbrinde.

Am Dienstag den 2. Aug., nachmittags 5 Uhr, kommt auf der Forstamtskanzlei in Calmbach aus Staatswald Distr. 1 Eiberg Abt. 4 Steinbruch 13 Rm. Fichtengerbrinde im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf.

Wildbad.
Gewandtes, tüchtiges

Serviermädchen

für sofort gesucht.
Hotel „Gold. Roß".

Herrenalb, den 28. Juli 1926.

Danksagung.

Für die überaus reiche Teilnahme von nah und fern, die wir anläßlich des Hinscheidens unseres lieben Entschlafenen

Willy. Friedrich Laistner

erfahren durften, für die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte und den erhebenden Gesang des Leichenchors, drängt es uns, allen Teilnehmern unseren herzlichen Dank auszusprechen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Tust Du regsam Deine Pflichten,
Kannst in Tagen, in entfernten
Du Dich freuen an den Früchten. —
Nur wer sät, darf später ernten.

Regsamkeit muß aber verbunden sein mit
Sparsamkeit.

Württ. Landessparkasse
gegründet 1819
Öffentliche Ersparnis- und Kreditanstalt
mit Girokasse, Bank- und Börsenabteilung
Kanzleistr. 25 Stuttgart b. Stadtgarten
650 Zweigstellen im Lande

Papier-Servietten,
mit und ohne Druck, liefert rasch die
C. Meeh'sche Buchhandlung, Neuenbürg

Stempel-Kissen
und
Stempel-Farbe
stets vorrätig in der
C. Meeh'schen Buchhdlg.
Inh.: D. Strom.

Sekt
Henkell, Keßler, Kurpfalz-Sekt
empfiehlt billigst
Friedr. Knölle
Weinhandlung
Höfen a. Enz.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw